

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Zur Erläuterung von 2. Mose 15: Das Lied Mosis und des Lammes. Zwei Predigten – 2. Predigt über Offenbarung 15,3 <sup>b</sup> .4
Datum:	Gehalten den 5. Juli 1874, morgens

## Gesang

### Psalm 67,1.2

Herr, unser Gott! auf den wir trauen,  
 Entzieh uns Deine Güte nicht,  
 Laß auf uns her Dein Antlitz schauen,  
 Erleucht' und tröst' uns durch Dein Licht.  
 Daß durch uns auf Erden  
 Mög' verbreitet werden,  
 Was Dein Arm getan.  
 Gott gibt Heil und Freuden;  
 Seh'n doch alle Heiden,  
 Was Gott geben kann!

Dich werden, Gott! die Völker loben,  
 Von allen wirst Du einst erhöht:  
 Ja, Du allein wirst hoch erhoben,  
 In Deines Namens Majestät.  
 Alle seh'n entzückt,  
 Wie Dein Heil beglückt  
 Jedes Volk und Land.  
 Ja, wo Du regierest,  
 Menschen richtest, führst,  
 Wird Dein Heil erkannt.

Meine Teuersten! Wir haben in dieser Morgenstunde die Fortsetzung unserer Betrachtung des Liedes Mosis und des Lammes nach

### Offenbarung 15,3<sup>b</sup>.4

*„Gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, Du König der Heiligen! Wer soll Dich nicht fürchten, Herr, und Deinen Namen preisen? Denn Du bist allein heilig. Denn alle Heiden werden kommen und anbeten vor Dir; denn Deine Urteile sind offenbar geworden“.*

Wir haben also hier das Lob des Herrn von Seinen Wegen; es wird ausgesagt, daß die Wege des Herrn gerecht sind und wahrhaftig; und wie Er so Seine Wege geht, heißt Er: König der Heiligen. Dann kommt die Frage als ein Vorwurf für Welt und Fleisch: „Wer soll Dich nicht fürchten; Herr, und Deinen Namen preisen?“ Es wird angegeben, daß der Herr zu fürchten, und daß Sein Name zu preisen ist, weil Er allein heilig ist, und es wird weiter die Frucht angegeben davon, daß man den

Herrn fürchtet und Seinen Namen preist, nämlich: alle Heiden werden kommen und vor dem Herrn anbeten; denn daß Er allein zu fürchten und daß Sein Name allein heilig ist, wird wohl offenbar werden, wo Seine Urteile offenbar werden, wie geschrieben steht: „Denn Deine Urteile sind offenbar geworden“.

### Gesang

Psalm 25,2

Zeige, Herr! mir Deine Wege,  
Mach mir Deinen Pfad bekannt;  
Daß ich treulich folgen möge  
Jedem Winke Deiner Hand,  
Leit' in Deine Wahrheit mich,  
Führe mich auf rechte Pfade;  
Gott, mein Heil, ich suche Dich,  
Täglich harr' ich Deiner Gnade.

Ihr wollet euch, meine Geliebten, vergegenwärtigen, wo diese Worte gehört worden sind, wo dieses Lob Gottes vernommen wurde. Diese Worte sind gehört worden an dem gläsernen Meere, das mit Feuer gemenget war, wie wir davon lesen im 2. Verse. Die also dieses Lied ausgesprochen und gesungen haben, standen an dem gläsernen Meere mit den Harfen Gottes und spielten so dieses Lied auf den Harfen.

Um euch sinnbildlich vorzustellen, was der Geist versteht unter *dem gläsernen Meere mit Feuer gemenget*, wollet ihr, wie ich euch gesagt habe, euch so einen herrlichen See in der Schweiz vorstellen, dessen Wasser so durchsichtig ist wie Glas, so daß man noch in größter Tiefe ein Steinchen sehen kann, und das als mit Feuer gemenget ist durch die Glut, welche von den Alpen in diesem Wasser zurückstrahlt. Ihr habt also vor euch das Wundermeer der ewigen Gnade und Erbarmung, das Meer, in dessen Tiefe der Herr alle die Sünden Seines Volkes geworfen hat, und das, so klar wie es ist, gemengt ist mit der Glut der Sonne der Gerechtigkeit, also mit der Glut der ewigen Liebe Gottes. Je tiefer man hineinblicken kann in dieses Meer, um so mehr sieht man Gnade vor, Gnade nach, – es ist alles Gnade. So tief kann man nicht kommen oder es ist alles, alles rote Glut des Blutes Jesu Christi, alles, alles Glut der ewigen Liebe Gottes, welche in diesem Blute uns geoffenbart wird. Das sage ich darum, weil die Wege Gottes nicht erkannt werden als gerecht und wahrhaftig, wenn man nicht unter die Zahl derer gebracht worden ist, welche vor diesem oder an diesem gläsernen Meere stehen. Erst wenn man an dieses Meer gebracht worden ist, erkennt man die Wege Gottes mit Seinem auserwählten Volk, die Wege Gottes mit den einzelnen der Seinen und die Wege Gottes mit der Welt und mit den Heiden, auch mit den Feinden. Denn das ist immerdar zum Staunen, und es gehört wohl die Ewigkeit dazu, um den Wegen Gottes nachzugehen, wenn man einen gnädigen und veröhnten Gott und Vater gefunden hat, wie man dazu gekommen ist mit Übergehung so vieler, so vieler, die nie die Wege Gottes erfahren haben. Denn dazu gehören allerlei Wege, um dahin gebracht zu werden, das zu erkennen: „*Herr, Deine Wege sind gerecht und wahrhaftig*“. Das sind die Wege, welche Gott mit Seinem auserwählten Volke geht, die Wege Gottes, wie Er regiert unter den Menschenkindern, auf daß Sein Name geheiligt werde, Sein Reich komme, Sein Wille geschehe. – Von den Auserwählten Gottes lesen wir durchweg, daß sie auf oder in den Wegen Gottes gewandelt haben, daß die Väter den Söhnen die Wege Gottes vorgehalten, und die Kinder gewöhnt haben, die-

se Wege zu gehen. „Wie kann Ich Abraham verbergen, was Ich tue?“ spricht der Herr. „Denn Ich weiß, Er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten“. (1. Mo. 18,17.19). Die Wege Gottes sind entweder Seine Gerichte und Werke, oder Seine Befehle und Gebote. Von den Wegen Gottes, zu welchen die Ausführung Seines ganzen Ratschlusses zur Verherrlichung Seines Namens, Seines Christi, Seines Volkes dient, lesen wir 5. Mose 32,3.4: „Denn ich will den Namen des Herrn preisen. Gebt unserm Gott allein die Ehre! Er ist ein Fels. Seine Werke sind unsträflich; denn alles, was Er tut“, – hebräisch: denn alle Seine Wege – „das ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an Ihm; gerecht und fromm ist Er“. Von den Wegen Gottes und Seinen Befehlen lesen wir bei Hosea Kap. 14,10: „Wer ist weise, der dies verstehe, und klug, der dies merke? Denn die Wege des Herrn sind richtig, und die Gerechten wandeln darinnen, aber die Übertreter fallen darinnen“. „Wohl dem“, heißt es in einem Psalme, „wohl dem, der den Herrn fürchtet und in Seinen Wegen gehet! Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut!“ Der Herr Gott ist gewiß nicht müßig im Himmel, sondern Seine Augen sind auf alle Menschenkinder und auf all ihr Tun. Die verborgenen Dinge hat Er für Sich gehalten, aber die geoffenbarten Dinge hat Er uns und unsern Kindern übergeben, daß wir danach tun. Da gilt es denn von einem jeden ohne Unterschied, er sei wer er sei, hoch oder niedrig: „*Gott ist gerecht*“. Er geht Seine Wege mit den Menschenkindern, so daß die Menschen nicht ihren Gang gehen, als von ungefähr, denn das steht nicht bei dem Menschen, wie er seinen Gang richte, sondern das hängt alles ab von dem allerhöchsten Führer aller Menschen; und Dieser, wie Er Seine Wege geht, so ist Er gerecht, d. i.: Er läßt kommen, was Er sagt. Die Menschen mögen Seine Worte in den Wind schlagen und nach ihrem eigenen Kopf und ihren Gelüsten handeln, – es ist Einer, Der sitzt hoch und sieht auf das Niedrige im Himmel und auf Erden und sucht es ganz genau, ob man bei Seinem Worte geblieben sei, in Demut vor Gott gewandelt und den Nächsten geliebt habe, – ja oder nein! Da ist bei dem Herrn Gott nichts vergessen, nichts in Bezug auf alle, welche Gottes Wort wohl haben, aber nicht danach handeln, sondern gar lieblos umgehen mit den Geringen, Einfältigen, Witwen und Waisen, mit denen, welche sich nicht helfen können. Er vergißt nichts. Das sage ich darum, auf daß man bei so vielen Leiden der Menschen nicht immer so frage: „Warum?“ und „Wozu?“ Gott ist gerecht, – auch bei Seinen Kindern. Ja, bei Seinen Kindern sucht Er es noch genauer heim als bei den andern. Ich sage das darum, auf daß man doch ja des Wortes Gottes eingedenk bleibe und sich darin übe. Die Kinder Gottes werden am allerersten die Gerechtigkeit der Wege Gottes erkennen, wie Gott sie heimgesucht, gedemütigt, klein gestoßen, auserwählt gemacht hat in dem Ofen des Elendes, und wie Er sie so bereitet hat, um unter Seine Gerichte sich zu beugen, indem sie auf solchen gerechten Wegen durch Gnade dahin gebracht worden sind, um Gnade als Gnade anzunehmen; denn dazu gehören schwere Wege. Alles nimmt der Mensch gerne an, aber ja nicht Gnade, ob auch ein jeglicher das Wort Gottes im Munde hat; und die Kinder Gottes lernen auch eben so beten: „Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch der Vielheit meiner Übertretungen!“ Summa: sie werden sich beugen unter alle Wege Gottes, wie Gott sie geführt hat, und erkennen, daß alle diese Wege gerecht gewesen sind und gerecht sind, daß sie nichts zu fordern haben, rein keinen Anspruch zu machen haben auf etwas, das gut heißt, sondern daß es alles, alles Erbarmen ist, und daß alle diese Wege Gottes, wie sehr sie auch den Fuß verwundet haben, gerechte Wege gewesen sind, um sie zu bringen an das gläserne Meer, um daselbst mit allen Auserwählten zu singen: „*Deine Wege sind gerecht!*“ –

Dann sieht so ein auserwähltes Schaf Christi in die Weltgeschichte hinein, hat alles vor sich und staunt über die Wege Gottes, wie die so gerecht sind, um dem Gottlosen seine Gottlosigkeit auf den Kopf kommen zu lassen, um die Feinde, ja oft auf Tag und Stunde, da sie ihre Gottlosigkeit geübt haben, zu strafen, – und wie wunderbar, ohne daß der Mensch es so hätte darstellen können, Gott in

der Geschichte es alles so gelenkt hat, daß das Lied Mosis, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes fort und fort gesungen worden ist, und daß die Feinde fortwährend, wie sehr sie sich auch aufmachen hinter Gottes Volk her, gleich dem Pharao ins Meer hineinsinken wie Blei und hineingestürzt werden in die Tiefe. Auch die Feinde werden es erkennen müssen: Gottes Wege sind gerecht. Die Kinder Gottes erkennen es nicht allein, sondern sie loben es an ihrem Gott, daß Seine Wege gerecht sind, und wissen und erfahren es, daß alle Gerechtigkeit Gottes, wie Er Sein Volk führt, aufgeht in die einzige Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt, und die da ist in dem Blute des Lammes.

Wie *Gottes Wege* gerecht sind, so sind sie auch *wahrhaftig*. Es läuft alles auf Wahrheit hinaus, auf die Wahrheit nämlich, deren alle, die aus Gott geboren sind, bedürfen. Diese geben acht auf die Wege Gottes mit ihnen und mit den Feinden: sie geben zu gleicher Zeit acht auf Seine Worte und finden dann, daß keins der Worte des Herrn, keine Seiner Verheißungen, die Seinem Volk in Christo zugesichert sind, zur Erde fallen, – daß alle Seine Wege und alle Seine Führungen, wenn sie auch von Fleisch und Blut in Frage gestellt und von dem Teufel gelästert worden sind als Lüge, auf Wahrheit hinauskommen, auf Wahrheit, oder, was wir besser begreifen: auf Treue. Es gibt keinen Weg Gottes, welcher für Fleisch und Blut nicht rätselhaft wäre, keinen Weg Gottes, den Gott nicht selbst bahnt, und worauf Er den Menschen nicht wider Seinen Willen setzt. Da kommt es denn dem Menschen, dem Fleische, gar fremd vor, weil er den Ausgang nicht sieht; da wird es ihm denn stockfinster vor den Augen; aber der Ausgang ist von Gott gemacht worden, so gut wie der Eingang des Weges. Alle Seine Wege sind wahrhaftig.

Da ist Gott, wie Er hier genannt wird: „*König der Heiligen*“. „Gerecht und wahrhaftig sind Deine Wege, Du König der Heiligen“. – Was sind „*Heilige*“? Nach dem Begriff des Geistes in der Offenbarung, in den Briefen Johannis, in der Apostelgeschichte, sind „*Heilige*“ nicht etwa Egoisten, nicht Leute, die sich selbst heiligen, so daß sie den andern von sich stoßen und sagen: „Rühre mich nicht an, denn ich bin heiliger als du“. Nach den Begriffen der Welt sind „*Heilige*“: Egoisten, Mönche und Nonnen, die sich selbst heilig machen in ihren Klöstern. Die verstehen aber von wahrer Heiligkeit gar nichts, denn das ist alles Schmutz. „*Heilige*“ sind nach dem Begriffe der theologischen Welt: Mystiker, welche sich von allen absondern und selbst den Leib nicht schonen, den Gott doch geschaffen. „*Heilige*“ sind bei Johannes solche, die sich rein halten von Abgötterei, die sich hüten vor den Götzen. Warum? Sie sind in sich selbst hilflos, machtlos, sie fühlen sich so tot und elend, so blind und erbärmlich, daß sie es bei den Götzen nicht haben finden können und nicht finden, – wenn sie es auch eine Weile versucht haben, bevor sie von dem Herrn Jesu arretiert worden sind. Sie sind mit ihren Götzen zuschanden geworden. „*Heilige*“ sind also alle solche, welche Jesum halten – (es sind dürre Worte, meine Lieben, aber Worte des Lebens) – für ihren vollkommenen Seligmacher, die es nirgendwo sonst suchen, ja die es hassen, scheuen und fliehen, es irgendwo sonst zu suchen; all ihr Heil und ihre Seligkeit suchen und finden sie allein bei dem Herrn Jesu. Sie sind verhaßt in dieser Welt, es sind verachtete Lichtlein. Bete das Lamm an und bete zugleich das Tier an, dann bist du vernünftig vor der Welt. Suche es bei dem Herrn Jesu und auch zugleich bei der Welt, dann wirst du von der Welt geehrt werden. Wirf aber alles weg, laß alles gehen, laß alles stehen und folge dem Herrn Jesu nach, halte dich lediglich an Ihn, dann bist du ein verachtetes Lichtlein. So sind die Heiligen, welche hier genannt werden, und welche stehen an dem gläsernen Meer, mit Feuer gemenet. Diese „*Heiligen*“ heißen auch „*Jungfrauen*“, so Kap. 14,4: „Diese sind es, die mit Weibern nicht befleckt sind, denn sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamme nach, wo es hinget“. Also „*Jungfrauen*“ werden sie genannt, Seelen, welche sich lediglich daran halten:

Jesu Blut und Gerechtigkeit,  
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.

Die Heiligen werden verkannt, für Schlachtschafe geachtet den ganzen Tag, und mit ihnen hält das Lamm wunderbare Wege. Ist da das Lamm König? Ist Gott der Vater König? Denkt doch an all die grausamen Verfolger, offenbare und geheime Verfolger, – die haben ja scheinbar immer die königliche Macht und Gewalt! Ihr leset im Hebräerbriefe, wie es diesen Heiligen ergangen; ihr wißt es aus der ersten Christenzeit und aus der Zeit der Reformation, und bis auf heute werden alle solche Heilige totgeschwiegen. Da müssen wir doch mal sehen, wer König ist, und wer am Ende den Sieg davon tragen wird. Der Teufel scheint König zu sein. Die Heiligen des Herrn sind ja gesteinigt, zerhackt, zerstoßen, durchs Schwert getötet, auf den Scheiterhaufen gebracht worden, und haben – was nicht alles gelitten. Und in friedlichen Zeiten sind diese Heiligen doch immer für nicht heilig gehalten worden. Es ist doch gewiß das Kleid der Gerechtigkeit, womit der Bräutigam Seine Braut ziert, nicht ein Kleid nach der Mode! Nun halte du Gottes Wege, bleibe bei Seinem Zeugnisse unverdrossen, um zu bekennen: „In Ihm sind wir vollkommen!“ – dann wirst du, ein jeglicher für sich, der bei dem Zeugnisse der Wahrheit und Gerechtigkeit bleibt, es erfahren, daß Gottes Wege gerecht sind mit Seinen Kindern und wider Seine Feinde, – daß Gottes Wege wahrhaftig sind mit Seinen Kindern und wider Seine Feinde, und daß Seine Heiligen einen König haben.

Nun kommt die Frage: „*Wer soll Dich nicht fürchten, Herr, und Deinen Namen preisen?*“ Diese Worte des Liedes findet ihr, meine Geliebten, wieder in den Psalmen und bei den Propheten. So dieses: „Wer soll Dich nicht fürchten?“ im Propheten Jeremia Kap. 10, vom dritten Verse an: „Denn der Heiden Götter sind lauter Nichts. Sie hauen im Walde einen Baum, und der Werkmeister macht sie mit dem Beil und schmückt sie mit Silber und Gold und heftet sie mit Nägeln und Hämmern, daß sie nicht umfallen. Es sind ja nichts denn Säulen, überzogen. Sie können nicht reden, so muß man sie auch tragen, denn sie können nicht gehen. Darum sollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten; denn sie können weder helfen noch Schaden tun“. Das ist nun gesagt von den Götzen, welche gemacht werden von Holz und Stein, und dann mit Farben, mit Silber oder Gold überzogen werden, wie man ja tausende Bilder in den Kirchen hat. Dabei bleibt es aber nicht, sondern da hat man auch so allerhand theologische und philosophische Gedanken und Schriften, welche nicht auf der Apostel Wort und Lehre gegründet sind; da hat man allerlei mystische Begriffe und Frömmerei; – das sind allzumal auch Götzen. Aber „Dir, Herr“, sagt nun der Prophet, „ist niemand gleich“. Ich möchte doch wissen, ob jemand Gott dem Vater gleich ist, ob jemand dem Lamme gleich ist. „Dir, Herr, ist niemand gleich! Du bist groß, und Dein Name ist groß, und kannst es mit der Tat beweisen“, – und ich setze hinzu: Du kannst es nicht allein, sondern Du beweisest es auch und hast es bewiesen. „Wer sollte Dich nicht fürchten, Du König der Heiden? Dir sollte man ja gehorchen! Denn es ist unter allen Weisen der Heiden und in allen Königreichen Deinesgleichen nicht“.

Also: „*Wer sollte Dich nicht fürchten?*“ Wir haben vor uns das gläserne Meer. Da wollt ihr nun mal aus der Schrift drei Bilder herausnehmen. Wir haben einen gewaltigen König, und dieser gewaltige König will, daß man die Götzen anbeten solle. Er läßt einen Kessel kochenden Öls herbeibringen und läßt die armen Kinder einer gottseligen Witwe darin verbrennen. Ein anderer gewaltiger König läßt aus demselben Grunde drei Männer in den Feuerofen werfen. Sollte man nun diesen König nicht fürchten? und das kochende Öl und den feurigen Ofen? Sollte man den Namen des Königs nicht preisen und den Namen Gottes drangeben? Sollte Moses den König Pharaon nicht fürchten und seinen Namen preisen? O, die an dem gläsernen Meere, die haben alle getrunken aus dem Strome des Lebens und sind auf ewig erquickt worden. So kennen sie keine Furcht mehr. Sie haben Einen kennengelernt, und Der sagt zu ihnen: „Wenn du durchs Wasser gehst, will Ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden!“

Suchet euren Gott, der euch erschaffen hat! Er ist gnädig! Von Ihm bezeugt der Geist: „*Du bist allein heilig!*“ d. i.: Du bist allein gut, Du allein sonderst uns ab und hast uns abgesondert von allen Götzen, von aller Gewalt der Finsternis und des Todes! Du allein überhäufst uns mit Deiner Freudigkeit und mit Deiner Gnade! Bei Dir allein finden wir den Born wahrhaftigen, ewigen, unvergänglichen Trostes! Bei Dir allein Heilung aller unserer Gebrechen, Vergebung aller unserer Sünden! Von Dir allein können wir singen, daß Deine Güte ewig währet! Also: „Du allein bist heilig“, d. i.: Du allein erbarmest Dich, Du allein hast das Füllhorn aller Gnade, Du allein hilfst freundlich aus allen Nöten, Du allein erfüllst die hungrige Seele mit Deinen Gütern! Du allem verstehst, den Ärmsten, welcher zu Boden geschlagen ist, aufzurichten! Du allein verstehst es, über den Tod hinweg zu tragen! – Also wir sehen auf Deine Werke, o Gott, und auf Deine Wege! Sollten wir da fürchten, was nicht zu fürchten ist? einen Namen preisen und verherrlichen, welcher morgen ins Grab sinkt und dann vergessen ist? Sollten wir Dich nicht fürchten, trotzdem daß alle Teufel drohen und an Zahl sind wie die Ziegel auf den Dächern, um den armen Menschen umzubringen? Da wollen wir feststehen und sprechen: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Gott helfe mir! Ich fürchte Gott!“ Darum sprach auch Jona: „Ich fürchte Gott! mit mir über Bord!“

Meine Teuersten! Es ist euch gepredigt. Viele werden es nicht verstehen, noch weniger werden es in Wahrheit glauben; aber die Predigt soll doch kommen, auf daß wir es wissen: Es ist Einer höher als alle, die in Hoheit sind, und wo wir diesen Einen im Auge halten, da mögen Seine Wege mit uns gehen, wie sie gehen, – mit diesem Gott, dem Gott des Lebens, wird man nicht zuschanden.

Mit den Götzen, die der Mensch sich aus allem Möglichen macht, wird man zuschanden, und auf dem Sterbebett: Fort ist alles. Wo das Zeugnis gebracht wird, daß der Herr Gott allein heilig, allein reich ist an Wohltaten, an Gnade und Treue, – wo das Zeugnis gebracht wird, daß Seine Werke groß und wundersam, und Seine Wege gerecht und wahrhaftig sind, *da kommen die Heiden herbei*, die kein Mensch kennt; denn das Wort ist mächtig und gewaltig, es bricht wie ein Strom durch die Felsen hindurch! Die Heiden kommen herbei, – Gott allmächtig weiß, wo sie bisher steckten! Und die Einsame hat mehr Kinder, weder die den Mann hat. Denn das wird am Ende doch *offenbar, daß Gottes Urteile gerecht und wahrhaftig sind*; – das wird am Ende doch offenbar, daß der Wille Gottes geschieht und aller menschliche Wille zuschanden wird! Amen.

### Gesang

Psalm 87,3

Dich werden, Gott! die Völker loben;  
Von allen wirst Du einst erhöht.  
Ja, Du allein wirst hoch erhoben  
In Deines Namens Majestät,  
Gottes Erde gibet,  
Weil Er Menschen liebet,  
Brot, das uns erhält.  
Er kommt uns mit Segen  
Überall entgegen;  
Furcht' Ihn, alle Welt!